

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 174.

Sonnabend, den 22. Juni.

1844.

Bekanntmachung,

Die Anmeldung zur theologischen Candidaten-Prüfung betreffend.

Die Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich für nächsten Michaelis-Termin zum Examen pro candidatura zu melden, werden hiermit auf den Inhalt der §. 5 des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Gesuche nebst allen in gedachter Paragraphe, namentlich der sub 4 bemerkten Beifügen, bis zum

3. August d. J.

in der Kanzlei der Königl. Kreisdirection (Postgebäude) abzugeben, oder, was die auswärts sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse: „An die Königl. Prüfungs-Commission für Theologen“ dahin einzusenden.

Leipzig, am 21. Juni 1844.

Königl. Prüfungs-Commission für Theologen.
v. Falkenstein.

Bekanntmachung,

Die Anmeldung zur Candidaten-Prüfung für höhere Schulämter betreffend.

Die Königl. Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts zu Leipzig veranlaßt hierdurch alle Diejenigen, welche gesonnen sind, sich zu den vor Michaelis d. J. abzuhaltenden **Candidatenprüfungen** für höhere Schulämter anzumelden, ihre Gesuche um Zulassung zu denselben bis zum

3. August d. J.

in der Kanzlei der Königl. Kreisdirection **abhier** (Postgebäude) einzureichen oder, was die auswärts sich Aufhaltenden anbelangt, unter der Adresse: „An die Königl. Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts“ **portofrei** dahin einzusenden.

In diesen Gesuchen ist bestimmt anzugeben, in welchen Lehrfächern sich die Expectanten der **speciellen Prüfung** (§. 7. des Regulativs) unterwerfen wollen; zugleich aber sind zum Nachweis der §. 4 unter a und b vorgeschriebenen Erfordernisse und sonst, die im §. 5 sub a bis d genannten Zeugnisse und Eingaben beizufügen, worauf die Prüfungs-Commission, wenn bei allen diesen Eingaben kein Bedenken stattfindet, die Ansuchenden zur Prüfung vorladen wird.

Leipzig, am 21. Juni 1844.

Königl. Prüfungs-Commission für Candidaten des höhern Schulamts.
v. Falkenstein.

Die Gymnastik als Heilmittel, insbesondere gegen Rückgratsverkrümmungen.

Es ist eine höchst traurige Erscheinung, daß unter den Kindern aller Stände Rückgratsverkrümmungen so sehr überhand nehmen; namentlich sind Mädchen diesen Leiden in hohem Grade unterworfen.

Die Hauptursache dieses Uebels sind krankhafte Zustände (allgemeine Nerven- und Muskelschwäche, Skropheln u. s. w.), die immer allgemeiner zu werden scheinen, und es bedarf wohl nicht des Beweises, daß die zu frühen und unausgesetzten geistigen Anstrengungen, zu denen man die meisten Kinder zwingt, diese Krankheitsanlagen erzeugen können und sie bedeutend steigern müssen, wo sie schon angeboren vorhanden sind. Auch läßt sich hieraus schon hinreichend erklären, warum Verkrümmungen bei Mädchen häufiger vorkommen, als bei Knaben. Der weibliche Körper ist zarter gebaut und erliegt daher den nachtheiligen Einflüssen leichter, denen er dazu noch weit mehr ausgesetzt ist. Zu den vielen Lehrstunden gesellt sich bei den Mädchen noch der Unterricht in weiblichen Handarbeiten, und die meisten kommen fast nie zu einer durchgreifenden Körperbewegung, ja

sogar selten zum gehörigen Genuße der freien Luft. Dies beständige Eitzen, häufig auf Bänken ohne Lehne und so eng zusammengedrängt, daß beim Schreiben nur der eine Arm auf den Tisch gebracht werden kann, ist bei vielen Mädchen die einzige Ursache zu Verkrümmungen. Eine andere, nicht weniger verderblich wirkende ist das Schnüren. Brust, Rücken und Unterleib werden dadurch beständig gedrückt, und die Muskeln erlangen nie ihre natürliche Stärke und können ihren Functionen nicht genügen: und obgleich sich schon sehr gewichtige Stimmen gegen diese Mode erhoben haben, wie die des würdigen Geheimrath von Sommering, so fährt man noch immer in dem verkehrten Bestreben fort, dem Körper auf Kosten der Gesundheit eine eingebildete Schönheit schaffen zu wollen.

Die bisher gegen diese Leiden angewandten Heilmittel haben einen keineswegs günstigen Erfolg gehabt. Der Arzt kann einen Körper nicht durch innere Mittel allein vor der Verkrümmung bewahren und die Anwendung anderer Mittel steht ihm nicht immer zu Gebote. Die Sache ist schwierig, und man betrachtet das Uebel gerne als Entwicklungskrankheit und erwartet Hülfe von der Zeit. Diese Erwartung geht aber nur selten in Erfül-